

„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden.“

Liebe Gemeinde,

„Wir sind Protestleute gegen den Tod!“ In keinem Gottesdienst im Laufe des Kirchenjahres geht mir diese Aussage so sehr unter die Haut, wie in der Osternacht. Sie stammt von Christoph Blumhardt, des 1842 geborenen Pfarrers und Begründers der christlichen Sozialisten. Die Erfahrung der Dunkelheit, des Todes, die wir zu Beginn unserer Osternachtsfeier in der Kirche erlebt haben, ist ja mehr als nur ein symbolisches Nachempfinden.

Die Bedrohung des Lichtes, die Hoffnung die stirbt, Leid und Tod sind eine nicht wegzudiskutierende Realität in unserem Leben, auch beim Singen des „Hallelujas“.

Karfreitag ist Teil der menschlichen Existenz und wirft seine langen Schatten, auch in das leere Grab, auch auf unser Leben. Dresden, Coventry, Bergen Belsen, Hiroshima, Tschernobyl, New York, Fukushima. Die Städte, die beim Verlöschen der Kerzen im Gottesdienst genannt wurden, sind nicht nur Rückblick und Erinnerung. Sie sind zugleich Mahnung für uns heute und für zukünftige Generationen. Sie konfrontieren uns mit Leid, Verzweiflung und Tod, die mitten im Leben allgegenwärtig sind. Und trotzdem singen wir auch in dieser Osternacht wieder laut und voller Zuversicht: „Christ ist erstanden!“ Ostern ist das große: „Aber!“ Gottes. Der große Protest gegen den Tod.

Ostern ist unsere christliche Antwort auf die Dunkelheit in der Welt, die da heißt: „Aber Du Tod, hast nicht das letzte Wort!“ „Nicht hier im Leben und auch nicht danach!“

Dies, liebe Gemeinde, mussten die Frauen erst erfahren, die sich am Sonntag nach Karfreitag auf den Weg zum Grab aufmachten und denen im leeren Felsengrab die überraschende Frage gestellt wurde: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ Eine Frage, die die Frauen erst zutiefst verunsichert hat, und die sie gar nicht verstanden hätten, wenn es ihnen nicht auf den Kopf zugesagt worden wäre: „Er ist nicht hier, er ist auferstanden“. „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“. Diese Frage, liebe Gemeinde, gilt auch uns heute in der Osternacht. Mehr noch, sie bedeutet zugleich: Lauft nicht hinter dem toten Jesus her, sondern sucht den Auferstandenen, den Lebendigen.

Sucht nicht das Kreuz, sondern den Gott der mitten ins Leben auferstanden ist.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass in unserem Christsein der tote Jesus mehr von Bedeutung ist als der Auferstandene. Warum dominieren denn in unseren Kirchen die Kruzifixe, das heißt die Kreuze, an denen immer noch der gekreuzigte Jesus hängt. Seit 2000 Jahren lassen wir ihn am Kreuz hängen, so als hätte es keine Auferstehung gegeben.

Wo aber ist das leere Kreuz? Wo sind die Bilder des Auferstandenen. Warum ist unser Blick so fixiert auf das Kreuz und den Tod?

„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“

Natürlich gibt es keine Auferstehung ohne den Tod Jesu am Kreuz, aber bleiben wir doch nicht bei Karfreitag stehen, sondern erzählen wir die frohe Botschaft Jesu zu Ende. Er ist nicht hier am Kreuz, er ist auferstanden!

Sehr schön finde ich, dass es in manchen Kirchen Flügelaltäre oder Altarbilder gibt, die man austauschen kann.

Da wird dann immer das betreffende Bild oder Ereignis aus



dem Leben Jesu gemäß dem Kirchenjahr gezeigt. An Weihnachten die Krippe, an Karfreitag den Gekreuzigten, an Ostern den Auferstandenen.

In den meisten Kirchen dagegen ist es das ganze Jahr Karfreitag und der Tod Jesu steht uns ständig vor Augen.

Aber „Christ ist erstanden“, Halleluja, liebe Gemeinde! Das Leben, - der lebendige Gott hat das letzte Wort - Ostern ist der große Protest gegen den Tod in der Welt.

Ostern ist das Liebeslied Gottes auf das Leben, auf das Geschenk des Lebens, so wie es auch Jesus im Evangelium des Johannes sagt: Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben zu geben, Leben im Überfluss.“

Liebe Gemeinde, überall dort wo Leben in Gefahr ist, wo Leben vielleicht missglückt, überall wo Leben bedroht wird von Ursachen, die im Menschen selbst stecken, oder wo Leben sich nicht entfalten kann, weil es anderen nicht gefällt, - überall da ist die christliche Protestbewegung gefragt.

Da sollen wir lautstark das Liebeslied Gottes auf das Leben anstimmen.

In dem wunderschönen Osterlied, das wir am Ende des Gottesdienstes singen werden heißt es so eindrücklich: „Vergessen sind Ängste, Not, Kummer und Schmerzen, wir atmen freier und singen von Herzen“

Auch ich singe das heute wieder von ganzem Herzen mit, möchte aber, das wir noch einen Schritt weiter gehen und uns fragen: „Was können wir selbst dazu beitragen, dass Ängste, Not, Kummer und Schmerzen vergessen sind und keine Macht mehr in unserem Leben haben?“

„Wir sind Protestleute gegen den Tod“ sagte Christoph Blumhardt vor fast 200 Jahren und ließ seiner Überzeugung Taten folgen.

Wie aktuell sind doch seine Worte auch für uns heute, wenn er sagt, dass er als Christ dort nicht mehr mitmachen kann, wo „der Egoismus oder Kapitalismus die Triebfeder des Handelns“ ist.

Aber fährt er fort, ich zitiere: „wo zu Gunsten Mühseliger und Beladener, zu Gunsten Enterbter und Unterdrückter, zu Gunsten von stumpf gewordenen Massen eine andere Gesellschaftsordnung gesucht wird“ da will er sich als Nachfolger Christi beteiligen.

Die Frage im Felsengrab, liebe Gemeinde „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ führte die Frauen zurück ins Leben und sie wurden zu den ersten Zeugen des Auferstandenen und ihre Erfahrung und Hoffnung wirkte Wunder.

Wie die Frauen dürfen auch wir seit Ostern dieses Wunder erleben,

- dass Gott, mitten im Leben an unserer Seite ist,
- dass der Tod nicht das letzte Wort hat,
- dass die Welt erfüllt ist vom Liebeslied Gottes auf das Leben,
- und dass ein neuer Himmel und eine neue Erde keine Illusion sind.

Amen

*Pfarrer Kuno Hauck*